Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 39 (1935-1936)

Heft: 4

Artikel: Der Herbstgang

Autor: Voss

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XXXIX. Jahrgang

Bürich, 15. November 1935

Heft 4

Der Berbstgang.

Die Bäume stehn der Frucht entladen, Und gelbes Laub verweht ins Tal; Das Stoppelfeld in Schimmerfaden Erglänzt am niedern Mittagsstrahl. Es kreist der Vögel Schwarm und ziehet; Das Vieh verlangt zum Stall und fliehet Die magern Aun, vom Reife fahl.

O geh am fanften Scheidetage Des Jahrs zu guter Letzt hinaus, Und nenn ihn Sommertag und trage Den letten schwer gefundnen Strauß. Bald steigt Gewölk, und schwarz dahinter Der Sturm, und sein Genoß, der Winter, Und hüllt in Flocken Feld und Haus.

Ein weiser Mann, ihr Lieben, haschet Die Freuden im Vorüberfliehn, Empfängt, was kommt, unüberraschet, Und pflückt die Blumen, weil sie blühn. Und sind die Blumen auch verschwunden: So steht am Winterherd umwunden Sein Festpokal mit Immergrün.

Noch trocken führt durch Tal und Hügel Der längstvertraute Sommerpfad. Nur rötlich hängt am Wasserspiegel Der Baum, den grün ihr neulich faht. Doch grünt der Ramp von Winterkorne; Doch grünt, beim Rot der Hagedorne Und Spillbeern, unfre Lagerstatt!

So still an warmer Sonne liegend, Sehn wir das bunte Feld hinan, Und dort, auf schwarzer Brache pflügend, Mit Lustgepfeif, den Ackermann: Die Rrähn in frischer Furche schwärmen Dem Pfluge nach und schrein und lärmen; Und dampfend zieht das Gaulgespann.

Natur, wie schön in jedem Kleide! Auch noch im Sterbekleid wie schön! Sie mischt in Wehmut sanste Freude Und lächelt tränend noch im Gehn. Du, welkes Laub, das niederschauert, Du, Blümchen, lispelst: Nicht getrauert! Wir werden schöner auferstehn! BoB.

Maria Chapdelaine.

Roman von Louis Hémon.

(Fortsetzung.)

Das schöne Wetter hielt an, und in den ersten Julitagen fingen die Blaubeeren an zu reifen.

An den ausgebrannten Stellen des Waldes, an den steinigen Hängen, überall da, wo die Bäume weniger dicht standen und die Sonne hindurchließen, war der Boden bisher einheitlich rofa gewesen, von dem fräftigen Rosa der Anemonen, die überall den Boden bedeckten. Rosa waren anfangs auch die Blaubeeren, die sich mit den Blumen mischten, aber unter der ständigen Sitze farbten sie sich allmählich hellblau, dann königsblau,